

Entstehung und Geschichte des "Anzeigers für Schweizerische Altertumskunde"

Autor(en): **Wüthrich, Lukas Heinrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge = Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **40 (1938)**

Heft 5: **Register zu den Bänden 21-40, Neue Folge 1919-1938**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-162205>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Entstehung und Geschichte des «Anzeigers für Schweizerische Altertumskunde»

Im Gefolge der Gründung historischer Gesellschaften in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, vor allem in den 30-er und 40-er Jahren¹, entstanden etliche Fachorgane, die in zwei Fällen einen allgemeineren Charakter annahmen, indem sie neben der mehr lokalen und regionalen die gesamtschweizerische Geschichte zum Thema ihrer Aufsätze machten. Es zeigte sich dabei bald der Wunsch, zwischen archäologischen, kunst- und kulturgeschichtlichen Beiträgen einerseits und rein historischen andererseits zu unterscheiden. Die «Allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz» (gegründet in Bern 1841) versuchte schon früh, dieser Spezialisierung durch die Herausgabe besonderer Zeitschriften Rechnung zu tragen.

Die erste periodisch erscheinende Publikationsreihe, die in betonter Weise die antiquarischen Belange der schweizerischen Geschichtswissenschaft, d. h. die Archäologie und speziell die Bodenfunde, sowie die Erfassung von Kunstdenkmälern aller Art in den Vordergrund ihres Programms rückte, waren die «Mittheilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich» [abgekürzt MAGZ]. Sie erschienen zuerst auf den Beginn des Jahres 1837 und setzten sich, hauptsächlich in der Form von Neujahrsblättern, bis heute fort. Jedes der bisher erschienenen rund 200 Hefte behandelt monographisch ein bestimmtes Thema vor allem aus dem Zürcher Kulturkreis². Jeweils mehrere Hefte sind zu Bänden vereinigt. Band 1 bringt neun Hefte aus den Jahren 1837–41, der letzte abgeschlossene Band 43 drei Hefte aus den Jahren 1965–68. Über die Tätigkeit der Vereinigung, deren tragende Stütze in den ersten Jahrzehnten des Bestehens ihr Gründer Ferdinand Keller (1800–1881) war, geben die anfangs jährlich, später in zwei- bis dreijährigen Abständen gedruckten «Bericht[e] über die Verrichtungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich» (1 1844/45; 71 1965–67)³ Auskunft. Aus diesen Berichten geht der weit über Zürich und die Schweiz hinausgehende Interessenkreis dieser äusserst aktiven historischen Gesellschaft hervor.

Die genannten beiden Organe der Antiquarischen Gesellschaft bilden die eine und wohl wichtigere Hauptwurzel, aus denen sich der Anzeiger herausentwickelte. Die andere Wurzel ist die Zeitschriftentätigkeit der Allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz. Der Vorläufer dieses Vereins, die «Geschichtsforschende Gesellschaft» (gegründet in Bern 1811), brachte von 1812 bis 1852 eine Zeitschrift unter dem Titel «Der schweizerische Geschichtsforscher» heraus. 1853 wurde dieses Organ durch die «Historische Zeitung», ediert für die Allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft von Rudolph Bernhard Fetscherin, abgelöst. Sie brachte, im Gegensatz zum Hauptorgan der Gesellschaft, dem «Archiv für Schweizerische Geschichte» (Zürich 1843–1875, 20 Bände), kürzere Nachrichten und Rezensionen. Ihre Zielsetzung erstreckte sich auch auf das antiquarische Gebiet, ist doch im Probeblatt von «Mittheilungen über Münzen oder anderen alterthümlichen Gegenständen» die Rede. Schon nach zwei Jahrgängen (1853–1854, total 25 Hefte) ging die «Historische Zeitschrift» ein. Zur Nachfolgerin erhob Georg von Wyss unter dem stillschweigenden Patronat der Allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft den «Anzeiger für Schweizerische Geschichte und Alterthumskunde» (Indicateur d'Histoire et d'Antiquités Suisses), der in Zürich von 1855–1868 in 14 Jahrgängen – zu drei Bänden zusammengefasst – erschien. Diese Vierteljahresschrift war ebenfalls in erster Linie für «kleinere Nachrichten und Notizen», die keinen längeren Aufschub erduldeten, gedacht, «förmliche Abhandlungen» waren ausgeschlossen. Jede Nummer wurde nach des Herausgebers Wegleitung in vier Abschnitte eingeteilt: I. Geschichte und Recht; II. Sprache und Litteratur; III. Kunst und Alterthum; IV. Verhandlungsberichte von Vereinen und Correspondenzen. Die dritte Abteilung nahm von Anfang an den breitesten Raum ein und bestimmte weitgehend das Gesicht der Zeitschrift. Bibliographisch ist sie folgendermassen gegliedert:

1 1811 als Vorläufer «Geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz»; 1826 Geschichtsforschende Gesellschaft Graubündens; 1832 Antiquarische Gesellschaft Zürich; 1836 Historische Gesellschaft Basel; 1837 Société d'histoire de la Suisse Romande; 1838 Société d'histoire et d'archéologie de Genève; 1840 Société d'histoire du Canton de Fribourg; 1841 Allg. geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz; 1842 Antiquarische Gesellschaft Basel; 1843 Historischer Verein der V Orte; 1846 Historischer Verein des Kantons Bern.

2 Inhaltsverzeichnis bis Bd. XXX (1931) in: A. Largiadèr, Hundert Jahre Antiquarische Gesellschaft in Zürich, Zürich 1932, S. 174–182.

3 Die Jahrgänge 24–26 wurden eingebaut in den «Anzeiger für Schweizerische Alterthumskunde» Alte Folge, Bd. I: 1868, S. 95–98 [= 24. Bericht]; 1869, S. 115–118 [= 25. Bericht]; 1870, S. 204–210 [= 26. Bericht].

Anzeiger für Schweizerische Geschichte und Alterthumskunde, Zürich 1855–1868

Bd. I [1.–6. Jahrgang] 1855–1860 nach Jahrgängen paginiert, Inhaltsverzeichnis am Anfang des Bandes.
Bd. II [7.–12. Jahrgang] 1861–1866 nach Jahrgängen paginiert, Inhaltsverzeichnis am Anfang des Bandes.
Bd. III [13.–14. Jahrgang] 1867–1868 durchpaginiert, Inhaltsverzeichnis am Anfang des Bandes.
Im März 1869 erschien als 4. Heft des 14. Jahrgangs (Bd. III, S. 159–205) das *Gesamtregister* des Arztes Joseph L. Brandstetter in Malters, eingeteilt in: A. Verzeichniss der Urkunden und Regesten; B. Alphabetisches Personenregister; C. Specielle Personenregister; D. Ortsverzeichnis; E. Sachregister.

Der zunehmende antiquarische Inhalt des «Anzeigers» veranlasste die Allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft, das Organ auf Neujahr 1869 an die für die Herausgabe besser geeignete Antiquarische Gesellschaft in Zürich (AGZ) abzutreten⁴. Von 1869 bis 1898 erschien es unter dem fast gleichlautenden Titel «Anzeiger für Schweizerische Alterthumskunde». Sein Inhalt wurde auf «Kunst und Alterthümer» beschränkt, wobei die archäologischen Themen in besonderem Mass Berücksichtigung fanden. Der historische Teil wurde von der Allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft einem neu gebildeten «Anzeiger für Schweizerische Geschichte» (Bern, ab 1870) zugewiesen⁵.

Für die Antiquarische Gesellschaft betreuten den «Anzeiger für Alterthumskunde» anfänglich Conrad Burian, Gerold Meyer von Knonau II, Heinrich Meyer-Ochsner und Ferdinand Keller. Längere Zeit hindurch amtierte als Redaktor J. R. Rahn (1878–95), unterstützt von Carl Brun und Joseph Zemp. Den Druck und Verlag besorgte in Kommission die Zürcher Firma J. Herzog, später Ed. Leemann. Die bibliographische Erfassung dieser sog. «Alten Folge» des Anzeigers gestaltet sich recht schwierig. Eine Uebersicht mag hier als Wegleitung nützlich sein:

Anzeiger für Schweizerische Alterthumskunde, Alte Folge, Zürich 1868–1898

Bd. I [1.–4. Jahrgang] 1868–1871

Jg. 1868 [1]: Mit dem Titel «Berichte der Antiquarischen Gesellschaft (der Gesellschaft für vaterländische Alterthümer) in Zürich, 1868» [= 4 Hefte enthaltend die Sitzungsberichte der AGZ mit Exkursen, am Ende den «24. Jahresbericht über die Verrichtungen der AGZ» (S. 95–98)], total 99 Seiten.
Jg. 1869 [2]: Wie die folgenden unter dem Titel «Anzeiger für Schweizerische Alterthumskunde». Ohne Titelblatt; am Ende Inhaltsverzeichnis für die Jahrgänge 1868 und 1869 (S. 112–114) und «25. Jahresbericht über die Verrichtungen der AGZ» (S. 115–118).
Jg. 1870 [3]: Mit Titelblatt und Inhaltsübersicht am Anfang; am Ende «26. Jahresbericht über die Verrichtungen der AGZ» (S. 204–210).
Jg. 1871 [4]: Mit Titelblatt; Inhaltsübersicht am Schluss (S. 302). Das Inhaltsverzeichnis für alle 4 Jahrgänge des I. Bandes (1868–71) am Anfang des Bandes, worin die «Berichte» aus dem 1. Jahrgang (1868) durch «B» gekennzeichnet sind. Die Berichte in Jahrgang 1 (1868) sind separat paginiert (S. 1–99), die Jahrgänge 2–4 (1869–71) sind fortlaufend paginiert (S. 1–302).

Bd. II [5.–8. Jahrgang] 1872–1875.

Inhaltsverzeichnis für die 4 Jahrgänge am Anfang des Bandes. Durch alle Jahrgänge durchpaginiert, und zwar in Fortsetzung von Bd. I (Jg. 2–4), S. 303–646.

Bd. III [9.–12. Jahrgang] 1876–1879.

Inhaltsverzeichnis für die 4 Jahrgänge am Anfang des Bandes. Durch alle Bände durchpaginiert, ebenfalls in Fortsetzung von Bd. I (Jg. 2–4) und Bd. II (Jg. 5–8), S. 647–962. Am Schluss *Register* für die Bände I–III (Jg. 1–12 1868–1879) von cand. phil. Hagemann (Zürich 1880), bestehend aus: Periodisiertem Artikelverzeichnis, Erklärung der Holzschnitte und Tafeln, Alphabetischem Ortsregister,

4 Vgl. ASA AF Bd. I (1. Jg. 1868), S. 96, «Schlusswort» [S. 99].

5 Der «Anzeiger für Schweizerische Geschichte» (1, 1870/73–18, 1920) wurde im Jahr 1920 mit dem Nachfolger des «Archiv[s] für Schweizerische Geschichte» (1, 1843–20, 1875), dem «Jahrbuch für Schweizerische Geschichte» (1, 1876–45, 1920), zusammengelegt zur «Zeitschrift für Schweizerische Geschichte» (1, 1921–30, 1950). Die Nachfolgerin dieses Organs erscheint heute noch unter dem Titel «Schweizerische Zeitschrift für Geschichte» (1, 1951–heute 19, 1969).

Nachträgen. Nach dem 10. Jahrgang (1877, S. 802) 15 S. «Öffentliche Erklärung» von J. J. Müller (separat paginiert).

Bd. IV [13.–16. Jahrgang] 1880–1883.
Durchpaginiert, Inhaltsverzeichnis am Anfang.

Bd. V [17.–20. Jahrgang] 1884–1887.
Durchpaginiert, Inhaltsverzeichnis am Anfang.

Bd. VI [21.–24. Jahrgang] 1888–1891.
Durchpaginiert, Inhaltsverzeichnis am Anfang.

Bd. VII [25.–28. Jahrgang] 1892–1895.
Durchpaginiert, Inhaltsverzeichnis am Anfang.

Bd. VIII [29.–31. Jahrgang] 1896–1898.
Jeder der drei Jahrgänge separat paginiert. Inhaltsverzeichnis zu allen 3 Jahrgängen am Anfang.

Vom «Anzeiger» [ASA Alte Folge (Bd. 1–8 1868–1898)] gibt es *kein Gesamtregister*. Man muss für die ersten drei Bände das Register Hagemanns von 1879 (am Ende von Bd. III) und die Inhaltsverzeichnisse der einzelnen Bände IV–VIII beziehen.

Nachdem am 25. Juni 1898 das Schweizerische Landesmuseum in Zürich seine Pforten dem Publikum geöffnet hatte, ging zusammen mit dem bedeutsamen Sammlungsbestand der Antiquarischen Gesellschaft auch deren regelmässiges Publikationsorgan, der «Anzeiger für Schweizerische Alterthumskunde», an das neue Museum über. Für die Wahl Zürichs als Sitz des von der Eidgenossenschaft 1890 beschlossenen Landesmuseums hatte der reiche Besitz der Antiquarischen Gesellschaft an mobilen Altertümern wohl der Ausschlag gegeben. Von jeher befasste sich der «Anzeiger» mit der Besprechung einzelner Gegenstände aus den Sammlungen der AGZ, und es war nur natürlich, dass die Museumsleitung als nunmehrige Betreuerin der Bestände diese Tradition in eigener Regie weiterführte. Im Titelkopf der «Neuen Folge» des Anzeigers (ab 1899) wird als Herausgeber das Landesmuseum namentlich erwähnt, und ebenda wird die Zeitschrift als das «Amtliche Organ des Schweizerischen Landesmuseums, des Verbandes der Schweizerischen Altertumsmuseen und der Schweizerischen Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler» bezeichnet. Der «Verband der öffentlichen Altertumssammlungen» bestand seit 1892⁶, die «Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler» schon seit 1880 (gegründet von Théodore de Saussure in Genf, seit 1887 auch eidgenössische Kommission)⁷.

Die Redaktion der Neuen Folge des Anzeigers wurde von einer Kommission besorgt, der stets der Direktor des Landesmuseums angehörte. Den wesentlichen Anteil an den Arbeiten bestritten Joseph Zemp und Hans Lehmann, in späteren Jahren David Viollier und Karl Frei. Den Verlag übernahm das Landesmuseum selbst. In zunehmendem Masse gewannen wieder längere Aufsätze, ja in Fortsetzungen gedruckte Abhandlungen Aufnahme. Die innere Gliederung in Abhandlungen, Mitteilungen des Verbandes Schweizerischer Altertumsmuseen, Nachrichten der Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler, sowie Bücheranzeigen wurde streng beachtet. Von 1934 an (Bde. 36–40) liess die am 25. Februar 1934 in «Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte» umbenannte Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler⁸ vermehrt «Nachrichten» einrücken, durch die neue Entdeckungen und Restaurationen aus den Kantonen bekannt gemacht werden sollten. Die Redaktion dieser Nachrichten versah zuerst Linus Birchler, dann Hermann Holderegger.

Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde, Neue Folge. Zürich 1899–1938

Bd. I (1899) – Bd. XX (1918). Mit Inhaltsverzeichnis am Anfang jedes Bandes. *Register* am Schluss vor Bd. XX (= 4. Heft 1918), bestehend aus Autoren-, Namen-, Orts- und Sachregister.

6 Vgl. Schweizerisches Landesmuseum in Zürich, [1.] Jahresbericht für 1892, S. 9–13.

7 Vgl. Festgabe auf die Eröffnung des Schweizerischen Landesmuseums in Zürich am 25. Juni 1898, S. 6–12 [Hch. Angst].

8 Vgl. Schweizerisches Landesmuseum in Zürich, 43. Jahresbericht 1934, S. 33.

Bd. XXI (1919) – Bd XL (1938). Mit Inhaltsverzeichnis am Anfang jeden Bandes. Das 4. Heft 1938 (letzte Nummer mit Text) erschien im reduzierten Umfang von 24 Seiten mit der beigelegten Ankündigung eines Registers für die Bände XXI–XL. Mehrere Anläufe zur Zusammenstellung eines solchen Registers blieben erfolglos. Erst 1968 wurde es vollständig neu nach dem Muster des Registers für die ersten 25 Jahrgänge der «Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte» (1939–1968) redigiert. Die Hauptarbeit leistete Frau Irmgard Loeb-Müller in Basel. Mit der um 30 Jahre verspäteten Drucklegung wird eine alte Schuld des Landesmuseums abgetragen. Erst jetzt darf die ASA als abgeschlossene Zeitschrift betrachtet werden.

Die Fortsetzung der ASA bildet seit 1939 die

Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte

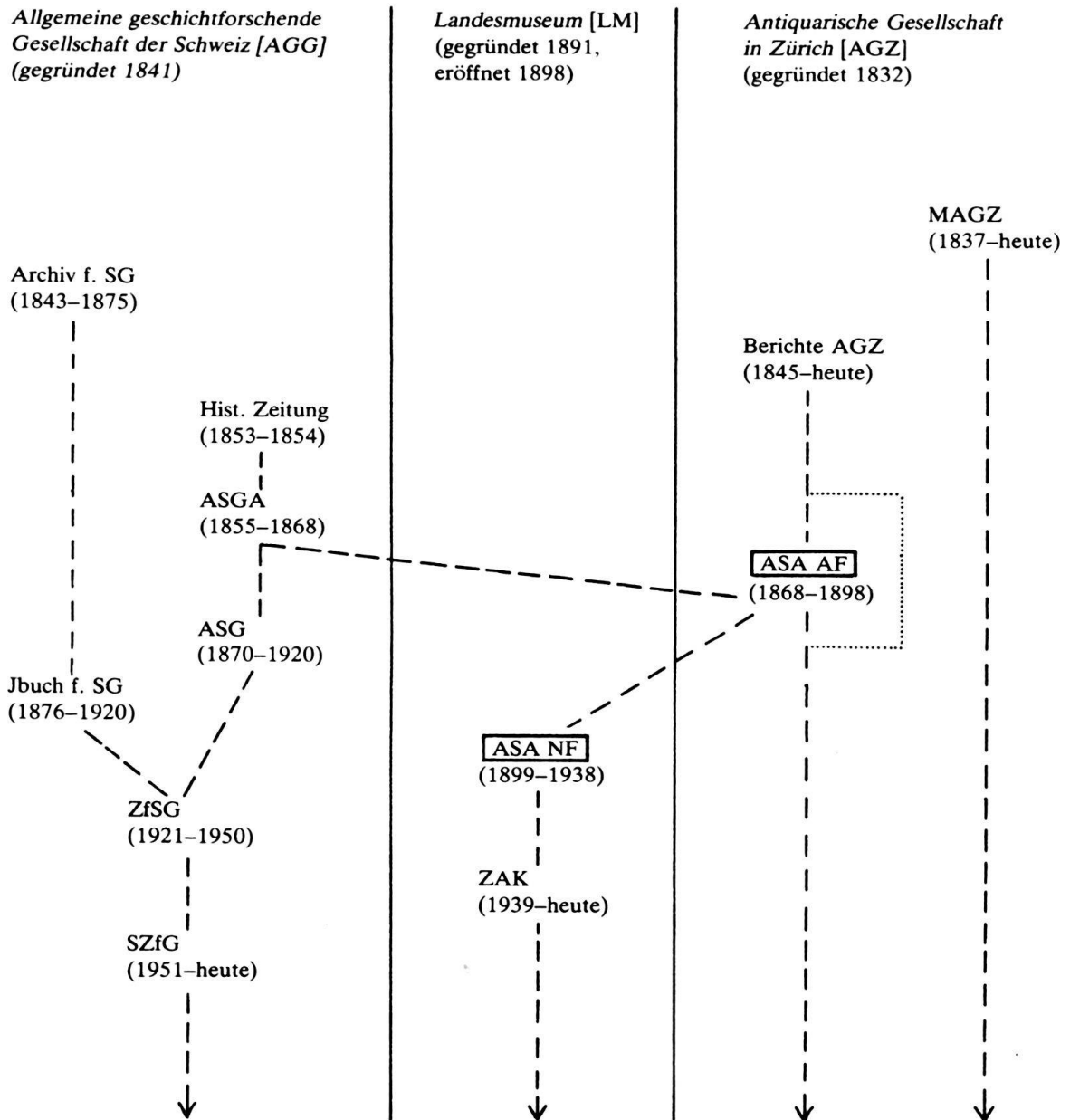
Jahrgänge 1–25 (1939–1968) verlegt vom Birkhäuser-Verlag in Basel; *Register* am Ende des 25. Jahrgangs (1968).

Ab Jahrgang 26 (1969ff.) verlegt vom Verlag Berichthaus Zürich.

Mit der Schriftleitung waren betraut Karl Frei (1939–1952), Dietrich W. H. Schwarz (1953–1960) und Walter Trachsler (seit 1958).

L. Wüthrich

Übersicht



Legende:

- ASA = Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde (AF Alte Folge, NF Neue Folge)
- ASG = Anzeiger für Schweizerische Geschichte
- ASGA = Anzeiger für Schweizerische Geschichte und Alterthumskunde
- MAGZ = Mittheilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich
- SG = Schweizer Geschichte
- SZfG = Schweizerische Zeitschrift für Geschichte
- ZAK = Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte
- ZfSG = Zeitschrift für Schweizerische Geschichte.